

Welche Ursachen haben Hunger und Hungertod in den Entwicklungsländern?

- **Jahrzehntelange koloniale Ausplünderung**
- **Ökonomische Abhängigkeit vom Imperialismus**
- **Sozialistische Staaten weisen den Ausweg**

Tag für Tag vollzieht sich auf unserem Erdball eine Tragödie riesigen Ausmaßes: In den ehemaligen kolonialen und halbkolonialen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas herrscht Massenhunger, dem täglich viele Tausende zum Opfer fallen. „Heute wird vielen Völkern das Recht auf ein Stück Brot verweigert, sterben Millionen Kinder an Hunger und Krankheiten, weil die neokolonialistische Politik der imperialistischen Länder sich allen Reichtum aneignet, weil sie mit ihrer Gier nach Profit den Kindern Schwarzafrikas das Brot vom Munde stiehlt.“¹

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sind gegenwärtig in den Entwicklungsländern insgesamt etwa 500 Millionen Menschen chronisch unterernährt. Mindestens noch einmal so viele leiden unter akuter Mangelernährung, da sie nicht ausreichend lebensnotwendige Stoffe wie Eiweiß, Vitamine und Spurenelemente zu sich nehmen können.

Die Zahl der Menschen, die in diesen Regionen jährlich an Auszehrerung sterben, also buchstäblich verhungern, beläuft sich auf mehrere Millionen. Noch größer ist die Zahl derjenigen, deren Gesundheit und Widerstandskraft infolge der Unter- und Mangelernährung so geschwächt sind, daß sie ein leichtes Opfer von

Seuchen und Epidemien werden. In besonderem Maße betroffen von dem Hunger und seinen verheerenden Folgen sind die Kinder. Aus Untersuchungen des Kinderhilfswerkes der UNO (UNICEF) geht hervor, daß täglich etwa 40 000 Kinder im Alter bis zu 6 Jahren sterben, weil sie nicht genügend zu essen und kein sauberes Trinkwasser bekommen und weil ihnen jegliche medizinische Hilfe versagt bleibt. Diese Situation ist um so unerträglicher und unverständlicher, als zur gleichen Zeit in anderen Regionen der kapitalistischen Welt, besonders in den imperialistischen Staaten Nordamerikas und Westeuropas, ein gewaltiger Überschuß an Lebensmitteln existiert. Die Regierungen dieser Länder geben bekanntlich alljährlich viele Milliarden für die Lagerung und sogar für die Vernichtung angeblich nicht absetzbarer Nahrungsmittel sowie für die Drosselung der Agrarproduktion aus.

Es ist schon ein bezeichnendes Aushängeschild für das menschenfeindliche Wesen des Imperialismus, von Not und Hunger in den Entwicklungsländern zu wissen und trotzdem wertvolle Nahrungsmittel zu vernichten bzw. deren Produktion einzuschränken. Das ist um so verwerflicher, da die Lage, in der sich die Mehrzahl der Entwicklungsländer heute befindet, nicht

von ihnen verschuldet ist. Die Schuld für die in der dritten Welt bestehenden Verhältnisse, die Genosse Michail Gorbatschow auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU als „eine Schande für die zivilisierte Welt ...“ bezeichnete, trägt der Imperialismus.

Noch immer wirken in den nationalbefreiten Ländern die Folgen der jahrhundertelangen kolonialen Ausbeutung und Unterdrückung durch den Kapitalismus. Zu diesem Erbe zählt unter anderem ein völlig unzureichendes Bildungssystem, ein * niedriger Stand der Entwicklung der Produktivkräfte, eine deformierte Gesamtwirtschaft als Folge der einseitigen Ausrichtung auf die Lieferung der von den imperialistischen Mutterländern und den internationalen Monopolen benötigten Rohstoffe.

Aber damit nicht genug. Obwohl die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ihre politische Unabhängigkeit erkämpft haben, sind sie doch vorwiegend der Politik des Neokolonialismus ausgesetzt, die heute vor allem darin besteht, sie in wirtschaftliche Abhängigkeit von den kapitalistischen Industrieländern zu bringen. Das dazu in Anwendung gebrachte Instrumentarium ist vieltätig.

Vor allem durch Kapitalexport verlagern die internationalen Monopole arbeitsintensive Produktionen in die Entwicklungsländer. Dabei geht es vorrangig um die Erstverarbeitung von Rohstoffen und um bestimmte Arbeitsleistungen im Bereich der Leichtindustrie. Die Monopole verhindern dabei durch Kreditvergabe sowie durch Beschränkungen im Absatz, daß eine eigenständige